

# Zur Gesundheit der Jungen.... A Burgundy Terror Wine Tasting

Mittwoch, 23. Juli 2008

Stüssikeller, Zürich

“Ein junger Burgunder hat die Kraft eines Geständnisses, ein alter Burgunder den Reiz eines Rätsels. Wenn ich einen jungen Burgunder genieße, bitte ich ihn um Entschuldigung für meine Ungeduld, dann stosse ich auf die Gesundheit der Alten an. Wenn ich aber einen alten Burgunder verkoste, gratuliere ich ihm für seine Geduld und stosse auf die Erinnerung an die Jungen an“. So verriet **Bernard Pivot**, ein französischer gegenwärtiger Kulturmensch, seine Bewunderung für Weine, die so oft missverstanden bleiben.

Vier weltoffene Weinfreunde trafen sich, um in Zürich an einer Verkostung alter bis antiker Burgunder teilzunehmen, und hoben somit den Beweis hervor, dass nicht unbedingt der Bedarf besteht, ins Burgund zu fahren, um CS-Flaschen auszuleeren (würde überhaupt jemand nach Rom fliegen, ohne das Kolosseum oder die sixtinische Kapelle zu besuchen?). Guter Wein gehört zu den wahren Freuden des Lebens, die sich überall feiern lassen.

**Die ursprüngliche Absichtserklärung** könnte folgendermassen zusammengefasst werden: Bordeaux-Weine strahlen durch ihren tadellosen Klassizismus (im malerischen Sinn). Wie sieht es mit der vermeintlichen Untauglichkeit der Burgunder aus?

Wahre Grössen wie u.a. der edelmütige Michael Broadbent (Master of Wine, Senior Consultant von Christie's und Leiter deren Wine Department), ja sogar David Schildknecht, der kompetente und spezialisierte Mitarbeiter von Robert Parker<sup>1</sup>, beschreiben (die guten) Burgunder Weine mit beeindruckend lobenden Worten. Alte Burgunder seien oft, so die Worte des weltweit aner-

kannten Weinexperten, eine Offenbarung. Insbesondere, weil die Bordeaux immer öfter identisch hergestellt werden, ob unter dem Einfluss externer Berater oder nicht. Alle Weine würden immer mehr wie die Pomerols schmecken.

## Die Vereinheitlichung der Rebsortenvielfalt gegen die Vielschichtigkeit einer einzigen Rebsorte

Die in Bordeaux angepflanzten Rebsorten ermöglichen, im Gegensatz zur typischen Burgunder *Mono-cépage*, grundsätzlich die Produktion einer riesigen Vielfalt unterschiedlicher Weine. Dennoch, wenn die Experten der britischen Weinschule<sup>2</sup> recht haben, bleiben mittelfristig nur noch wenige Hoffnungen, dass eine Homogenisierung bzw. eine Standardisierung und schliesslich eine unumkehrbare Geschmacksverelendung nicht stattfinden. Somit wird sich die Aussage von Michel Rolland bestätigen, es sei überall möglich, weltweit guten Wein zu produzieren. Abgesehen von einzelnen Appellationen (wie z.B. Irancy) setzt das Burgund auf den Pinot Noir. Die Vielschichtigkeit der Erzeugnisse verwirrt den ungenügend informierten Verbraucher. Das gegenwärtige Gesellschaftsmodell beruht auf einfachen Prinzipien und Regeln: Die Idee „sofort zu konsumieren“, kann nur durch einfache Rebsorten ermöglicht werden, seien sie Cabernet Sauvignon oder andere (önologisch beurteilt versteht sich).

---

<sup>1</sup> Genau so wie Michel Bettane bewies sein Weinfreund Robert Parker sein immenses Talent im Weinbereich mit seiner Beurteilung des Bordeaux Jahrgang 1982. Hingegen hat er immer eine gewisse Ungeschicklichkeit für die zu feinen und raffinierten Burgunder zugegeben. Dies führte dazu, dass sein lesenswertes, 1990 veröffentlichtes und heute gesuchtes Werk „Burgundy: A Comprehensive Guide to the Producers, Appellations, and Wine“ nur ein einziges Mal herausgegeben wurde. Mit dem vielfältigen David Schildknecht wird sich jeder Weinliebhaber richtig erfreuen, er gilt als die europäische Zunge von Parker und teilt, mit Bettane, die gleiche Leidenschaft für klassische Musik und deren Affinitäten zum Wein.

---

<sup>2</sup> Die Anhänger der britischen Weinschule beschreiben nur selten einen Wein mittels der Fruchtaromen. Da entstehen zahlreiche Konflikte mit den Amerikanern, die lieber eine Momentaufnahme liefern. Jeder Weinliebhaber kennt den Entwicklungsprozess des Weins. Schmeckt ein Bordeaux heute genau so wie in 15 Jahren? Es wäre sehr naiv, dies zu denken. Wein lebt, Wein entwickelt sich. Fruchtaromen gelten bloss im Rahmen einer sofortigen Verkostung.

Wird schliesslich nur noch das horrendes Preisniveau in 20 Jahren den Unterschied zwischen den abgestuften Weinen, die doch die Bezeichnung "Cru bourgeois" behalten wollen, und den bereits heute unerreichbaren (mal wegen der verfügbaren Menge, mal wegen der kaufkräftigen Nicht-Schweizer) Premier Crus ausmachen?

Vor 20 Jahren bestand keine Schwierigkeit in der Einstufung der Bordeaux-Weine. Ein [Haut-Brion](#) war ein unbestritten sensationeller Wein für grosse Lebensmomente und ein [Smith Haut-Lafitte](#) (, bevor die [Cathiard](#) das Weingut übernommen haben) war ein enttäuschender Alltagswein. Wo liegt der Unterschied heute zwischen Beiden? Der Eine kostet in einem Jahrgang wie 2005 etwa 15mal mehr als der Andere, wobei dieser dank der unermüdlichen Arbeit des Cathiard Ehepaars eine Referenz für die Pessac-Léognan Appellation geworden ist.



**„Wenn das Burgund eine Gabe von Gott ist, ist Bordeaux dafür eine Schöpfung des Menschen“  
Jacques A. Perrin**

Wie sieht es mit der vermeintlichen Untauglichkeit der Burgunder aus?

Die Bordeaux Weine sind bekannt, um diejenigen dieser Welt zu sein, denen eine ausserordentliche Langlebigkeit auf einem qualitativ hervorragenden Niveau zugeschrieben wird. Quo vadis Burgund?

Um diese Frage mit einem deontologisch untadeligen Vorgehen zu beantworten, steckten die ganzen Anstrengungen im Auswahlverfahren der einzelnen Flaschen der Verkostung. Am Effizientesten ist es dann, wenn mindestens eine der folgenden Voraussetzungen erfüllt werden kann:

- Der Jahrgang ist entweder kontrovers oder sogar zum Zeitpunkt der Verkostung als tot geschrieben. Die approximative Annäherung der Jahrzehnte gemäss dem Motto, dass die Burgunder Winzer in den 70ern und 80ern wirklich schlechte Qualität geleistet haben, erweist sich bloss als trügerisch. Es dürfte effektiv nicht ins Vergessen geraten, dass 1971, 1976 (für die guten Winzer), 1978, 1985 und 1988 diesen zwei unehrenhaften und dementsprechend verstossenen Dekaden gehören.
- Der Winzer ist völlig unbekannt.
- Die [Appellation](#) ist für ihre Lagerfähigkeit nicht bekannt und gehört daher wohl eher einer [Appellation Régionales oder sonst Communales](#) ohne Lagebezeichnung.
- Für das Weingut haftet eigentlich ein Händler<sup>3</sup>, wobei dieser keine weitere Tätigkeit<sup>4</sup> des Ausbauprozesses ausübt. Gewisse namhafte Weingüter haben in der Vergangenheit eine Händlertätigkeit ausgeübt, wobei sie diese aus beliebigen Gründen abgegeben haben. Ein typischer Fall dafür ist das [Mommessin](#), Besitzerin vom fabelhaften [Clos de Tart](#). Das Händlerhaus befindet sich heute im Eigentum des Imperiums [Boisset](#).
- Der Händler darf selbstverständlich eine Schweizer Firma sein. Wenn gewisse eidgenössische Händler stets auf hohe Qualität gesetzt haben (z.B. das alte Haus [Lauterbach](#), Matzingen –ich erinnere mich u.a. an einen unerwartet verführerischen Corton 1976 von [Audiffred](#), den ich Ende November 2007 geniessen durfte), kommen mir andere dafür ziemlich komisch vor (bisher konnte ich keine einzige überzeugende Flasche von [André Ziltener](#) trinken).

### Die Auswahl der Weine

- 1996, Antonin Guyon, Corton Charlemagne, Grand Cru
- 2002, Héritiers du Comte Lafon, Mâcon Milly-Lamartine

<sup>3</sup> Abgesehen von Bouchard Père et Fils ist relativ wenig von alten [Burgunder Händlern](#) zu erwarten.

<sup>4</sup> Typischerweise sind die Burgunder Winzer entweder récoltant ([Erzeuger](#)) oder éleveur (Züchter) oder Négociant (Händler), wobei die zwei ersten Bezeichnungen aneinander gesetzt werden können. Es gilt dann auch die Bezeichnung Propriétaire (Besitzer).

- 1959, Maison Roger Moreau, Savigny les Beaune
- 1973, Marquis d'Angerville, Volnay Champans, 1<sup>er</sup> Cru
- 1976, Jaboulet Vercherre, Comtes de Charotogne
- 1979, Hubert Martin, Bourgogne Rouge, Confrérie des Chevaliers du Tastevin
- 1988, Georges Roumier, Chambolle-Musigny
- 1996, Louis Latour, Château Corton Grancey, Grand Cru
- 2002, Hudelot-Noëllat, nuits-Saint-Georges les Murgers, 1<sup>er</sup> Cru
- Piratenflasche: Chapoutier, Côte-Rôtie Grande Cuvée<sup>5</sup> (ohne Jahrgangsangabe)

„Donnez moi de bons raisins,  
Je vous ferai de bons vins“  
„Geben Sie mir gute Trauben,  
ich werde Ihnen guten Wein erzeugen“  
Emile Peynaud<sup>6</sup>

## Die grössten Weissweine der Welt

### Erste Serie<sup>7</sup>

<b>Antonin Guyon 1996</b>	<b>17.5</b>	<b>/20</b>
Hétiers du Comte Lafon 2002	17	/20

[Antonin Guyon](#) besitzt diesen Rang, den viele nicht gern hätten: Denjenigen eines Winzers, der sehr viele schöne Weine mehrheitlich aus der Côte de Beaune produziert und, von denen man bereits gehört hat, wobei die Mehrheit nie einen davon getrunken hat. Gegen ihn spielt seine Vertretung in der Schweiz. Wenn der geniale [Domaine Guyon](#) hierzulande ideal<sup>8</sup> vertreten wird, wer-

<sup>5</sup> Dieser Wein, der wahrscheinlich der Vorfahr von la Mordorée ist, wird im vorliegenden Bericht nicht beschrieben.

<sup>6</sup> Der Önologie-Professor [Emile Peynaud](#) gilt als der Urvater der modernen Weinbautechniken. Die heutigen grössten Bordeaux sind ihm für seine Unermüdlichkeit und seine unzähligen, manchmal bilderstürmerischen Ratschläge gesunden Menschenverstandes dankbar. Ohne Peynaud wäre Bordeaux heute nicht, wo sich diese Region befindet. Seine zwei Kultbücher heissen „[Le Goût du Vin](#)“ und „[Connaissance et Travail du Vin](#)“ (Links = englisch).

<sup>7</sup> Die Bewertungen beziehen sich auf die Einkaufspreise bei der Einführung der Weine auf dem Markt. In Anbetracht des aktuellen Betrags, den der Corton kostet, sind 17.5 grosszügig. Für den gleichen Preis kann man sich z.B. einen Bonneau du Martray oder einen Vincent Girardin leisten.

<sup>8</sup> Die Domaine Guyon wird u.a. durch Max Gerstl vertreten, bei dem auch einzelne Flaschen bestellt werden können. Trotz der Tatsache, dass Antonin Guyon einen einzigen Vertreter in der Schweiz hat, belegt dieses Land den Platz

den die verschiedenen Weine von Antonin Guyon durch einen einzigen (immer noch) unterschätzten Händler verkauft. Aus diesem Grund können diese Weine problemlos auf dem Weingut in Savigny-les-Beaune angeschafft werden. Die drei [Corton](#) und [Corton-Charlemagne](#) gelten als die absoluten Bannerträger des Weingutes, wobei der [Meursault 1<sup>er</sup> Cru Charmes Dessus](#) und der [Chambolle-Musigny Clos du Village](#) auch Beispiele durchaus gelungener Weine sind. Insgesamt breitet sich die Domaine auf 47 Hektaren aus, wobei 43 davon dem Pinot Noir gewidmet werden. Der Stil der Weine beruht auf Komplexität und Üppigkeit, die Finesse der Weine wird jedoch dafür nicht geopfert. Die Weine werden traditionell ausgebaut. Am Anfang der 2000er herrschte ein grosser philosophischer Streit zwischen den Traditionalisten und den sogenannten Mordernisten. Die Zweiten bemühten sich darum, mit den üppigen, sich an der Grenze der Überreife befindlichen Reben, schnell trinkbare Weine zu erzeugen, wobei diese zusätzlich lagerfähig hätten sein sollen. Es war ein wenig, als ob in Bordeaux [Gérard Perse](#) oder [Christine Valette](#) gegen die [Famille Bécot](#) oder ja sogar [Thierry Manoncourt](#) gekämpft hätten. Antonin Guyon zeigt eine grosse Leidenschaft für sein Werk.



Die Kunst des Entkorkens, wie es François Audouze, von der [Académie des Vins Anciens](#), gerne zeigt

Der Corton-Charlemagne 1996 von Antonin Guyon zeigt eine goldene Farbe auf, der Bouquet verweist auf Ananasfrucht und weitere weihnachtlichen Aromen. Die drei Flaschen, die ich in den letzten sechs Monaten trinken durfte, zeigten sich lange sehr oxydativ und unverständlich. An diesem Abend war es nicht der Fall, was natürlich sehr viel Spass bereitete. Eventuell kann ein 2-

eines der besten Exportmärkte. Bill Nanson, der für eine besonders interessante Website übers Burgund zuständig ist, behauptet, die Weine von Antonin Guyon seien in der Schweiz nicht schwierig zu finden. Ich teile diese Meinung nicht.

stündiges Dekantieren helfen. [Michel Bettane](#), der über ein enzyklopädisches Wissen u.a. über das Burgund verfügt und sich als authentischen Liebhaber der Burgunder Weine erweist, schreibt mit seinem Weinkomplizen Thierry Desseauve in seinem ausführlichen Buch „Le grand Guide des vins de France“, dass die Weissweine des Weingutes effektiv dazu neigen, sich schnell oxydativ zu enthüllen. Der vollmundige Corton-Charlemagne hat mir aber stets viel Freude bereitet, genau so es für alle Teilnehmer der *Burgundy Terror* Verkostung der Fall gewesen ist. Viel Butter im Gaumen aber definitiv traditionell ausgebaut, der Wein entwickelt sich im Verlauf des Abends im Bouquet sowie im Gaumen und wirkt richtig spannend. Retronasale Nussnoten, die sich bis im langen Abgang bestätigen. 1996 war ein ganz grosser, sehr gelungener Jahrgang für die roten Burgunder, nur leicht weniger für die Weissen. Die Weissweine zeigen sich in der Regel sehr frisch und das Bouquet zeigt eine aromatische Vollkommenheit. Heute dürfen sie, abgesehen von den üblichen Ausnahmen<sup>9</sup>, gelagert bleiben. Wenn vom Kauf dieses Weins von Antonin Guyon<sup>10</sup> die Rede sein sollte, würde ich aber wohl eher 2006, [2005](#) (93 Punkte [Allen Meadow](#)) und 2002 (92 Punkte [Wine Spectator](#)) empfehlen.

Es gibt Weine, denen sich der Normalsterbliche nicht annähern will. Was kann wohl hinter einem [Macon Milly-Lamartine](#) stecken? 2002 ist für die sensationellen roten Burgunder bekannt aber wie sieht es mit den Weissen aus? Wer sind schon diese Héritiers (Erben) du Comte Lafon überhaupt?

Sofort fällt der aus 100% Chardonnay vinifizierte Wein durch seine komplexen, erfrischenden Blumennoten<sup>11</sup> auf, herrlich im Bouquet, herrlich im Gaumen. Viel Mineralität, etwas Haselnuss, Der bestimmt noch 8-Jahre lagerfähige Wein kann aber auch stören. Seine Bissigkeit<sup>12</sup>, sein fester Charakter (optimale Trinkreife noch nicht erreicht?), sein Holzfass-Ausbau können stören. Seit 2004 setzt das Weingut, dessen Besitzer, [Dominique Lafon](#), einer der bekanntesten Winzer<sup>13</sup> des

<sup>9</sup> Burgund und Bordeaux werden stets diesen Unterschied pflegen: Im Burgund kann keine Matrix Château/Jahrgang wie in Bordeaux erstellt werden. Ich kenne auch Winzer, die in einem gelungenen Jahrgang schlechten Wein erzeugt haben. Aber eben sind etwa 200 Bordeaux-Châteaux bekannt (es sind 3'000 Châteaux in Bordeaux).

<sup>10</sup> Für seine bedingungslosen Anhänger hat sich sogar [Parker](#) positiv über Antonin Guyon geäussert.

<sup>11</sup> Der Macon würde bestimmt perfekt zu kalten weissen Spargeln passen.

<sup>12</sup> Bissige Weine erweisen sich im Sommer nicht selten als die geeignetsten Durstlöscher, so wie der Château Fieuzal 1992 im Sommer 2000.

<sup>13</sup> Dominique Lafon, dessen Grossvater der Comte Lafon war, gehört den jungen Superstars des Burgunds an neben

Burgunds ist, weder auf Gärbehälter (die reduzieren die Weine) noch auf die üblichen Holzfässer (, die eine störende Holznote verleihen), sondern ausschliesslich auf 600 Liter „demi-Muids“ sowie auf 50HL. „Foudres“. Die maximale Reinheit und die grösste Authentizität werden dafür angestrebt und wir dürfen sicher sein, dass Dominique Lafon dies schaffen wird. Das Weingut gehört den bewundernswerten Erfolgen der [Biodynamie](#), hier werden Insektizide und weitere Chemikalien vollständig weggelassen. Jacky Rigaux, Önologieprofessor der Universität Beaune, sagt, dass Dominique Lafon immer ganz nah von Henri Jayer gewesen sei und teile genau die gleiche Leidenschaft für die ehrlichen Terroirs und deren ausserordentliche Vielfalt.

2002 wird von [Jacky Rigaux](#) als ganz grossen Jahrgang für die weissen genau so wie für die roten Burgunder eingestuft, wobei die Weissen noch Zeit brauchen, um ihr Entwicklungspotential zu bestätigen.

Einkaufsprioritäten: [2006](#), [2005](#), 2004, 2002... Wer daran denkt, dass diese Weine nur um die CHF 25.- kosten, wird den Kauf nicht bereuen.

Der [Weinberg von Mâcon](#) deckt insg. 3'600 Hektaren, umfasst mehrere Dutzende von Dörfern und weitet sich auf etwa 30 Km. lang aus. Die Vielfalt unterschiedlicher Weine aus dem Gebiet verhindert eine ausgeglichene Klarstellung. Dabei erweist es sich allerdings als äusserst wichtig, keine Überschlagsberechnung zu ziehen. Das Gebiet ist zwar riesig, es wäre fahrlässig, es liegen zu lassen. Statt dessen können einige Empfehlungen eine wertvolle Hilfe bilden. Aus diesem Grund können neben den Héritiers du Comte Lafon Winzer wie die [Bret Brothers](#), [Guffens-Heynen](#), [Maison Verget](#) und Domaine de la Sarazinière als erste Wahl wahrgenommen werden.



**Vergrösserung:** Klicken Sie auf dem Bild oder unten: [Mâcon](#), [Gesamtes Burgund](#)

Namen wie Frédéric Magnien, Anne Gros, Jean-Marc Roulot, Jean Marie Guffens, . . .



„Es gibt mehr Philosophie in einer Flasche Wein als in allen Büchern“

[Louis Pasteur](#)

Langsam und sanft begann der Terror...



**1959**

**Maison Roger Moreau, Savigny les Beaune**

Was für ein Jahrgang !!! 2531 Stunden Sonne in Dijon (in 2005 waren das nur 20% mehr in Marseille!), eine tadellose Entwicklung der Rebstöcke mit einer idealen Erreichung aller Phasen (Blütezeit, physiologische Reife,...). Ja sogar die Zeitpunkte der Regenschüsse haben gestimmt und ermöglichten die Entstehung traumhaft harmonischer Reben. Wer 1959 einen schlechten Burgunder erzeugen wollte, musste sich darum bemühen. 1959 ähnelt dem südafrikanischen Jahrgang 2003 definitiv nicht. Heute lassen sich die roten Burgunder 1959 mühelos trinken, ja sogar geniessen. 1934, 1959, der Nachfolger heisst 2005. Grandiose Weine sind das! Was ist mit diesem Roger Moreau passiert? Ein Mitte Juni 2008 getrunkenes Clos de Vougeot vom Domaine Jacques Prieur bestätigte alle superlativisch positiven Eindrücke des Jahrgangs. Keine Spur vom Maison Roger Moreau, was steckt hinter diesem in Mercurey angesiedelte Haus? Auf der Etikette steht nicht einmal ob Négociant, Récoltant oder Propriétaire! Gratulation, der Wein ist die erste Überraschung des Abends, die allerdings aufgrund deren Aromen erst in der zweiten Serie serviert wurde. Sehr feines, reintöniges Bouquet, leichter aber sehr sympathischer Madeira Ton, der eigentlich in diesem Ausmass zu einem Burgunder nicht gehört. Der Wein gefällt den Einen, den Anderen (der Mehrheit ganz und gar nicht). Ob der zu viel Zeit in einem Kofferraum verbracht hat oder, ob die Weine von einem unvermeidlichen Gérard Perse Verfechter vinifiziert wurde, bleibt das grosse Rätsel des Abends. Überextrahiert? Das

glaube ich auch nicht. Oder vielleicht hat der Weinberg gebrannt, wer weiss? Bestimmt kein Goût de Lumière, der Wein hätte dann einen perfiden eisenhaltigen Geschmack<sup>14</sup>. Ich erahne eine weitere Möglichkeit: Äthylische Aldehyd! Irreversibel! So passiert es, wenn der Wein während dessen Ausbau zu viel Luft bekommen hat oder zu lang in einem verbrauchten Fass geblieben ist. Die Erfahrung lohnt sich, dieses Getränk hier verdient aber höchstens 12/20.



Unser lieber Freund Ralph W., der die Idee der Terrorverkostung gehabt hat und somit viel Wissen über eine unterschätzte Weinregion bewiesen hat.

**1973**

**Marquis d'Angerville, Volnay Champans**

1973 darf heute als toter Jahrgang wahrgenommen werden. Die Grossen haben gute Weine erzeugt, die Anderen kurzlebige bis katastrophale Flüssigkeiten. Die gelungenen Roten erwiesen sich als feingliedrig, verführerisch und intellektuell. Der Volnay vom sensationellen Marquis d'Angerville enthüllt sich unter einer unglaublich süssen, traditionell ausgebaute Struktur, die Farbe ist diejenige eines 15jährigen Weins, wir treffen da einen wahren Charmeur, der mit den typischen Aromen der grossen alten Burgunder zu überzeugen weiss: Alte Rosen, Pfingstrosen, Unterholz, etwas Koriander, entwickelt sich nach drei Stunden nach zu Gemüsebouillon, man verzeiht dies diesem köstlichen Wein aber gerne. Meine Bewertung für diese Flasche: 17.5/20.

**1976**

**Jaboulet Vercherre, Comtes de Chartogne**

Das Weingut wurde 1834 durch Henri Jaboulet gegründet, der den Namen seiner Frau neben seinen gestellt hat. 1884 zog das Haus vom Rhône-Tal ins Burgund und zwar nach Nuits-Saint-Georges um. Obwohl sich verschiedene Websites

<sup>14</sup> Es ist mir schon passiert und zwar vor ca. 10 Jahren bei einer Magnumflasche Cantenac-Brown 1974.

in positiven Worten<sup>15</sup> über das Weingut äussern, scheinen mir dessen Weine kurzlebig. Es ist eine Sache, La Chapelle zu erzeugen, es ist eine andere, tollen Burgunder zu erzeugen. Bei dieser Flasche fällt eine komisch trübe, dennoch immer noch dunkle Farbe sofort auf. 1976 entspricht im Burgund [1988 in Bordeaux](#). 1988 beginnt, sich sehr schön zu zeigen. Werden sich die brutal tanninbeladenen, trockenen 1976 irgendwann öffnen? Die Wette läuft, Jacky Rigaux antwortet zuversichtlich. Der [Comtes de Chartogne](#) ist eine Monopollage, die heute noch existiert. Sehr schönes klassisches Madeira-Bouquet, das mit den Wetterbedingungen des Jahrgangs zu tun hat, sehr viel Sonne, man würde meinen, die Rebstöcke hätten richtig unter Trockenstress gelitten. Die Lakritze im Abgang bestätigt den allgemeinen Eindruck. Meine Bewertung: 14/20.



**1979**  
**Hubert Martin, Bourgogne Rouge,**  
**Confrérie des Chevaliers du Tastevin**



Die Etablissements Hubert Martin, Lausanne, wurden 1998 liquidiert und die sogenannten Weine der [Confrérie](#) (Gilde) haben nicht das Format, um die seriösen Burgunder Fans zu überzeugen. Diese suchen sich wohl eher die [Weine der Hospices de Beaune](#). Während die Einen die von ausgewählten Winzern ausgebauten Weine in einer [unvergesslichen Auktion](#) (zu Gunsten von [Wohltätigkeitsvereinen](#) ersteigern), die heute durch Christie's geleitet werden und einen riesigen Erfolg weltweit erhalten, bemüht sich die [Gilde](#) um die Erhaltung der Burgunder Seele. So behaupten sie es mindestens. Dafür gilt das [Tastevin](#) als Kultgegenstand. Ob dies wirkt oder nicht, bleibt heute sehr kontrovers. Es würde auf keinen Fall mit einem schweren Roten, wie eine Myriade davon auf der Côte de Nuits existiert. Es hilft aber effektiv für viele finessenreiche Côte de Beaune Weine. Zusammengefasst, wird ein Wein „[tasteviné](#)“, wenn die Gilde den Wein als stolzen Vertreter der burgundischen Werte darlegt. Die seriöse Zeitschrift Bourgogne Aujourd'hui zweifelt aber daran, denn die guten Winzer stellen der Gilde selten ihre Erzeugnisse zur Verfügung. Schöne helle rubinrote Farbe eines 15jährigen Weins, keine Wassertränen, das Bouquet ist immer noch sehr vorhanden, homogen reif und riecht leicht nach Rotbeeren, Pflaumen, unreife Kirschen, man findet aber auch einen diskreten empyreumatischen Duft<sup>16</sup>. Mittengewichtiger, sehr reintoniger Gaumen, welcher dennoch eindeutige Alterungsgeschmäcker aufweist. Im Bouquet steckt wesentlich mehr als im Gaumen. Ohne Zweifel eine schöne Überraschung, meine Bewertung: 16.5/20.



<sup>15</sup> Diese schmeichelhaften Worten entsprechen dem effektiv Wert des Weingutes leider nicht. Also ist Vorsicht angesagt.

<sup>16</sup> Im Verlauf des vorliegenden Berichtes wurde Emile Peynaud wiederholt erwähnt. [Emile Peynaud](#) ist der Vater der neun [Aromengruppen](#), wie sie weltweit gelten.

1988

### **Georges Roumier, Chambolle-Musigny**

1988 erwies sich der Wachstumszyklus der Reben als besonders günstig. Alle massgebenden Voraussetzungen, die zur Erzeugung grosser Weine beitragen, wurden optimal erfüllt. 1988 gehört diesen unüblichen Jahrgängen, die in Bordeaux sowie im Burgund zwar sehr viel Zeit brauchen und immer noch brauchen, die aber auch den schönsten Erinnerungen hinterlassen. Viele 1988, die ich bisher getrunken habe, waren erst nach mehreren Stunden Dekantieren besonders fein. Langlebig werden sich diese Weine zeigen, die nötige Struktur und die Tannine sind vorhanden. Jacky Rigaux behauptet, dass die grossen Weine mühelos hundertjährig werden können. Ein letztlich erneut getrunkenen Beaune Cuvée Brunet der [Hospices de Beaune](#) sowie ein Chambertin Clos de Bèze vom [Domaine Raphet](#) bereiteten enorm viel Spass und ich kann mir wohl vorstellen, dass es noch lange so bleiben wird. Gewisse Experten sagen, die 1988 würden sich analog 1978 entwickeln, welche nun die optimale Genussreife erreicht haben.

Das Weingut [Georges Roumier](#), welches seit 1982 von [Christophe Roumier](#) geleitet wird und 1988 die Technik der Filtrierung für seine Weine weggelassen hat, gleicht den [Henri Jayer](#), [Romanée-Conti](#) und weiteren Mittätern. Allerdings für seine besten Weine: Chambolle les Cras sowie Bonnes-Mares unter anderem.

Am Abend der Verkostung war der Wein schwer zugänglich und wohl eher verschlossen, was sich am nächsten Tag bestätigte. Dann plötzlich wurde er lebendig, wuchtig, saftig und finessenreich. Der war zwar nicht auf dem Niveau seines immerhin mutigen Preises, liess sich aber gern trinken. Meine Bewertung (am 2. Abend): 17/20.

1996

### **Louis Latour, Château Corton Grancey**

Ein einziges Mitglied vom berühmten Website [Degustateurs.com](#) scheint, gewisse Jahrgänge genossen zu haben, wobei dieser [Wein](#) noch keine grosse Euphorie ausgelöst hat. Der im französischen Raum bekannte, für die genannte Site zuständige [Patrick Essa](#), der ausserdem als intimer Burgundkenner gilt, bedauert, dass dieser Wein oft dünn auswirke. So war meine Meinung, als ich vor einigen Jahren zum ersten Mal den [Grancey](#) degustiert habe. So beurteilt ihn auch Michel Bettane in seiner online Weinzeitschrift TAST in der Ausgabe vom 8. Januar 2007. Auf [Anfrage](#) wird Ihnen die Verkostungsbeurteilung gerne gesandt, die bereits im Mai 2008 bei einer Verkostung erstellt wurde. Eindeutig kann dieser Wein sehr

gefallen, er hat auch Argumente dafür. Meine Bewertung: 16/20



2002

### **Hudelot-Noëllat, Nuits-Saint-Georges les Murgers**

Hudelot-Noëllat genießt einen beneidenswerten Ruf für seine grossartigen Richebourg (28 are) und Romanée-Saint-Vivant. Seine köstlichen [Chambolle Villages](#) und Charmes werden stets in den Besten der Appellation eingereiht. Hudelot-Noëllat unterscheidet sich von vielen Anderen (z.B. [Ambroise](#) für die Nuits-Saint-Georges) dank der aussergewöhnlichen Finesse seiner Weine. Seidigkeit, Filigranarbeit, Sensualität gehören zu den Superlativen, die meistens dem Weingut angefügt werden. Das Weingut beweist, dass Kraft und masslose Üppigkeit nicht die systematischen Eigenschaften der Côte de Nuits sind. Schliesslich gehört das Weingut der Kategorie der Glücklichen, die den grössten Teil ihrer Produktion direkt bzw. an sorgfältig gepflegten und registrierten Kunden verkaufen. Wer sich über Nuits-Saint-Georges unterhält, erwähnt selten die Lage les Murgers, obwohl es sich um eine der besten Lagen der Appellation handelt. Was den [Jahrgang 2002](#) anbelangt, gehört er zu den Gelungensten der 20 letzten Jahre.

Am Abend der Verkostung erwies sich dieser Wein erwartungsgemäss als verschlossen. Seine dichte Farbe war sein einziges Lebenszeichen. Am nächsten Tag enthüllte er dann ein feines, komplexes Bouquet von reifen Pflaumen und Kirschen, dahinter dezente Rauchtöne, einen mundfüllenden Gaumen mit einem druckvollen Abgang. Warten ist angesagt. Ansonsten verdient



der Wein aktuell schüchterne 16.5/20, das Potential nach mehr ist aber vorhanden.

Autor: Jean François Guyard,  
08.08.2008

**Dieser Text ist zur Publikation auf [www.vinifera-mundi.ch](http://www.vinifera-mundi.ch) vorgesehen. Weitere Nutzungen sind mit den Urhebern vorgängig abzusprechen. Jeder Empfänger verfügt über das Recht, den vorliegenden Bericht an Drittpersonen weiter zu verteilen.**



Nachspiel in der Spätstunde: Abgesehen von den (bis 20 Jahre alt) jungen Burgunder und den Weissen haben alle Anderen zu richtigen Diskussionen geführt. So ist eben Wein, die Leute sprechen darüber und tauschen ihre Wahrnehmungen aus, ohne sich von einem Guru beeinflussen zu lassen. Burgunder Fans benötigen auch keine Voodoo Puppe. Das Bild unten zeigt von links nach rechts bzw. von hinten nach vorne die Weine, die Erfolg getroffen haben.





